

menführte, so greift das Buch weit über das Sportliche hinaus. Der V. ist ein entschiedener Gegner aller totalitären Systeme und er verbirgt seine Meinung über den Nationalsozialismus nicht. Scharf rügt er den Mißbrauch des Sports zu machtpolitischen Zwecken, wie ihn diese Systeme treiben. Doch ist er auch gerecht genug zu sagen: „Es gibt eingeständenermaßen einige politische Systeme, wie den Nazismus und den Kommunismus, die die Brutalität propagieren und die schlechtesten Instinkte im Menschen wecken; um so heilsamer ist es, sich daran zu erinnern, daß neunundneunzig von hundert Menschen sich der jeweils herrschenden politischen Richtung anschließen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, und daß die meisten von denen, die in den demokratischen Ländern das lauteste Geschrei über den Faschismus erheben, einen gut bezahlten Posten unter Hitler oder Mussolini angenommen hätten, wenn ihre Heimat Deutschland oder Italien gewesen wäre“ (S. 208 f.). Vor allem gegen Schluß des Buches kommen im Zusammenhang mit dem Sport immer stärker geistige Fragen zur Sprache. Dabei fällt manche gute Bemerkung wie die folgende: „Der Grad, bis zu welchem eine Zivilisation von *ungeschriebenen* Gesetzen beherrscht wird, ist ein Maßstab ihrer Größe, und das gleiche Kriterium gilt für den Sport“ (S. 232). Die erhabene Schönheit der Berge ist eine Widerlegung des Materialismus und führt den, der aufgeschlossenem Sinnes ist, zur Überzeugung von der Wirklichkeit des Göttlichen. I. Bleibe

*Houot G./Willm P.: 4000 Meter tief* (231 S. u. 37 Abb.) Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. Ln. DM 12,50.

Zum ersten Mal sind Menschen bis in diese Tiefen vorgestoßen und haben den Meeresgrund und das Leben dort beobachten können. Aber bis es so weit war, bedurfte es vieler Überlegungen, zäher Anstrengungen und großer Geduld. Man hatte in den Grundlinien und vielen Einzelheiten die Konstruktion von Piccard übernommen, aber auf Grund von Erfahrungen manche Verbesserungen angebracht. Die Versuche, die im Mittelmeer begannen und dann vor Dakar bis in 4000 m Tiefe führten, sind hier von den beiden Offizieren, die den „Bathyskaph“ bauten und dann erprobten, dem Kommandanten und dem Ingenieur, in einem lebhaften Stil beschrieben. Dazu kommen Abbildungen, die auch Aufnahmen aus verschiedenen Tiefen bringen. I. Bleibe

*Splett, Oskar: Afrika und die Welt.* (Dalp-Taschenbücher. 200 S.) München 1955, Lehnen. Br. DM 2,80.

In einen unbekannten Erdteil führt uns das vorliegende Werk. Aber es ist nicht das dunkle Afrika von ehemals, sondern ein Afrika, das mit Riesenschritten in der Indu-

strialisierung voraneilt. Die Regierungen kommen bei diesem Tempo im Wohnungsbau, in den sozialen Reformen, in der Erziehung und Ausbildung der Eingeborenen trotz der größten Anstrengung nicht mehr mit. Daraus und aus dem unmittelbaren Zusammenstoß zweier weit verschiedener Welten entstehen große Schwierigkeiten und Gefahren, die bestimmte Mächte zu Störungsversuchen reizen. Afrika, so sagt der V., befindet sich in einer Gärung; und niemand weiß, wie das Neue aussehen wird, das sich hier vorbereitet. Jedenfalls ist Afrika daran, aus seiner passiven Rolle herauszutreten und für die Geschehnisse der ganzen Welt von Bedeutung zu werden. Der V. hat es verstanden, das an sich spröde Material sehr spannend darzustellen. I. Bleibe

*Bonn, Gisela: Neue Welt am Atlas.* (234 S.) Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. Leinen DM 14,50.

Unerschrocken hat sich die V. in die von Aufruhr gefährdeten Gebiete Nordafrikas gewagt, und es ist ihr gelungen, mit den Vertretern der verschiedensten Richtungen ins Gespräch zu kommen, mit den spanischen und französischen Behörden, mit den Siedlern, die zum Teil schon in der vierten Generation dort ansässig sind und deren Väter aus dem Land das gemacht haben, was es heute ist, wie auch mit den Einheimischen. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß der Unabhängigkeitsbewegung letztlich ein Neuerwachen des Islam zugrundeliegt. Damit ist die Gefahr eines Gegensatzes zwischen Europa und Afrika entstanden. Es wäre für beide Teile verhängnisvoll, wenn daraus eine dauernde Feindschaft werden sollte. Das Buch bringt aber auch sehr schöne Beschreibungen von Land und Leuten, die durch die vielen, zum Teil farbigen Kunstdrucktafeln unterstützt werden. I. Bleibe

*Wohl/jahrt, Margret und Eberhard: Nordafrika: Tunesien, Algerien, Marokko.* (772 S., 129 Fotos.) Berlin 1955, Safari Verlag. Ln. DM 16,80.

Besonders scharf stellen sich die Probleme, welche die neue Zeit heraufführt, in Nordafrika. Über die sprunghafte Entwicklung, welche diese Gebiete und vor allem Marokko seit dem letzten Krieg durchmachen, berichtet das vorliegende Buch. Aber der Leser braucht keine langweiligen Reihen von Zahlen zu fürchten. Die Darstellung der industriellen Entwicklung ist in einen lebhaften und anschaulichen Reisebericht eingebettet, durch den man über Land und Leute, über deren Sitten, Gebräuche und Wünsche sehr viel erfährt. Die geschichtlichen und wirtschaftlichen Tabellen sind an den Schluß des Buchs verwiesen und umfassen fast hundert Seiten. Das Nebeneinander zweier Kulturen spiegelt sich im Nebeneinander der alten Stadt der Einheimischen und der mo-